

# Die Retter der Hunsrücker Streuobstwiesen

Initiative „Bitz“ feiert ihr 20-jähriges Bestehen

Von unserer Redakteurin  
Denise Bergfeld

■ **Rhein-Hunsrück.** Streuobstwiesen sind ein altes Kulturgut. Bis vor wenigen Jahrzehnten fand man sie noch an nahezu allen Dorfrändern. Heute gelten sie als stark gefährdet. Vor zwei Jahrzehnten gründete sich im Hunsrück eine Initiative, die sich zum Ziel gesetzt hatte, die Wiesen mit den alten Obstbäumen zu schützen. Die Streuobstinitiative Hunsrück, von den meisten Menschen „Bitz“ genannt, konnte kürzlich ihr 20-jähriges Bestehen feiern.

Die Idee: Die Initiative zahlt für das Obst von der Streuobstwiese einen Preis, der über dem marktüblichen liegt. Als Gegenleistung darf sich der Verbraucher, der ein paar Cent mehr für seinen Apfelsaft zahlen muss, darüber freuen, dass er einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Wiesen leistet.

Der Name „Bitz“ ist Hunsrücker Mundart und bedeutet wörtlich „Grasstück“. Damit ist eine mit Obstbäumen bewachsene Wiese am Dorfrand gemeint. Johann Schierenbeck und der Vereinsvorsitzende Raimund Theis engagieren sich seit 20 Jahren für den Verein. Beide sind Gründungsmitglieder. Für ein Treffen haben sie eine Streuobstwiese kurz vorm Ortseingang von Hausbay ausgewählt.

Die beiden Apfelbäume dort hängen voller rotbackiger Früchte. Es sieht auf den ersten Blick so aus, als wäre es ein gutes Apfeljahr. Aber der Anblick täuscht. „Dieses Jahr ist kein gutes Jahr“, sagt Raimund Theis. Er und sein Kollege Johann Schierenbeck sind Experten auf ihrem Gebiet. Grund für die schlechte Ernte

ist der Frost, den es im April gegeben hat, nachdem es im März schon über eine längere Zeit warm gewesen war. Die meisten Bäume tragen deshalb weniger oder kaum Früchte. Nur einzelne, späte Sorten, wie diese, konnten sich gut entwickeln. Aufgrund der geringeren Ernte hatte die Initiative in diesem Jahr auch nur einen Anliefertermin festgelegt. In der Regel sind es mehrere.

Die Mitglieder konnten an diesen Tagen ihre Äpfel zur Raiffeisenfiliale in Emmelshausen bringen. Dort wurden sie gewogen, verpackt, in eine Kelterei gefahren und zu Direktsaft verarbeitet, der das EU-Ökosiegel trägt. „Wir rechnen in diesem Jahr mit zehn bis zwölf Tonnen Äpfeln“, sagt Theis, was rund 7000 Liter Apfelsaft ergibt. 15 Euro pro 100 Kilo zahlt die Initiative ihren Mitgliedern für die Früchte, an die sie hohe Anforderungen legen.

Drei Jahre dauert allein die Umstellungszeit, bevor überhaupt eine Bio-Zertifizierung erfolgen kann. Das Obst soll viel von der Sonne beschienen worden sein. Die Säfte – naturtrüber Apfelsaft und Apfel-Holunder-Saft – werden später unter anderem in den umliegenden Bio-Läden in Kastellaun, Emmelshausen und Simmern verkauft.

66 Mitglieder hat die „Bitz“ aktuell, 27 Anbauer aus der Region sind zertifiziert und liefern ihre Äpfel von den Streuobstwiesen aus der Region zu. Dabei handelt es sich überwiegend um alte Sorten, mit einem hohen Anteil an Polyphenolen, sekundären Pflanzenstoffen, denen eine positive Wirkung auf die Gesundheit nachgesagt wird. Die „Bitz“ hat sich zum Ziel gesetzt,



Setzen sich seit 20 Jahren dafür ein, dass Streuobstwiesen und alte Obstbäume erhalten bleiben, wie dieser Apfelbaum im Hintergrund: der Vorsitzende der Streuobstinitiative Hunsrück, Raimund Theis (rechts), und Johann Schierenbeck. Beide engagieren sich seit der Gründung.

Fotos: Denise Bergfeld

die Streuobstwiesen zu sichern und zu erhalten, die Natur zu schützen, neue Streuobstbestände anzulegen, diese zu pflegen und alte Obstsorten zu erhalten. Sie wurde am 25. September 1997 in Simmern gegründet – in der ehemaligen Fachstelle für Landwirtschaft der Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt Bad Kreuznach-Simmern.

Ein Jahr später ließ die Initiative ihr Markenzeichen „Bitz“ beim Patent- und Markenamt eintragen,

doch die Bitburger Brauerei legte damals zweimal Widerspruch ein. Letztendlich einigte man sich darauf, dass die Initiative den Namen „Bitz“ weiter tragen darf, aber zu sichern musste, niemals unter diesem Namen Bier zu verkaufen.

„Bier wollten wir eh nie verkaufen“, sagt Johann Schierenbeck und lacht. Von daher fiel es der Initiative leicht, diesem Vergleich zuzustimmen. Schierenbeck kennt sich mit Bäumen gut aus, was ihm

in der Region auch den Beinamen „Streuobstpapst“ eingebracht hat. Sehr viel Wert legt er auf den richtigen Baumschnitt, schult Externe, aber auch die eigenen Vereinsmitglieder darin.

Er weiß genau, was mit den Begriffen Sanierungsschnitt, Erziehungsschnitt und Ertragsschnitt gemeint ist. „Oft heißt es: Ach ja, was soll man denn an alten Bäumen noch schneiden“, berichtet er. Doch auch die alten Gehölze be-

nötigen die richtige Pflege, damit sie gedeihen und der Ertrag stimmt.

Ihr 20-jähriges Bestehen feierte die „Bitz“ kürzlich im Rahmen des Emmelshausener Bauernmarkts. Die Initiative ehrte die Gründungsmitglieder, präsentierte verschiedene Apfelsorten, zeigte ihre Produkte und bot einen Umtrunk an. Ein Pomologe bestimmte Apfel- und Birnensorten, und die Gäste konnten ihren eigenen Apfelsaft keltern.

